

1007



1. Verklärung der
Herrschaften brüder
zu Ysselstein und Amster-
dam 1739.
2. de Bruin si Franco of
 über am in
 König vath in Amster-
 dam.
3. Winckler / Joh. Peter
 Siegesm. / Weinm. / f. /
 und / v. / et / g. / von
 Züsbendorf. 1745



6. d. 7
9



Eine
Gemein = Rede,

Gehalten

im **Herrnhaag**

am 26. Sonntage nach Trinitatis,
den 22. Novemb. 1744.



Faint mirrored text at the top of the page, likely bleed-through from the reverse side.

Faint mirrored text in the upper middle section.

© emen - R 1000

Faint mirrored text in the lower middle section.

im Verlags

aus der Sammlung nach ...

von ...

Faint mirrored text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side.





Gesungen aus Num. 1760.

1. **G**OTTES Lamm voll Wunden!
das sich vor aller zeit ins sterben neinz
gefunden, weil in der ewigkeit dem Lamm
wie izt uns herze war, vorm schaffen und
vorm kauffen, mit seiner sünderschaar.

2. Gestalt, die wie geschlachter schon das
mals ausgeh'n, wenn unser GOTT betrach-
ter, wie selig und wie schön ein sündershäuf-
lein werden könt, wenns durch ein heiligs
leiden des Lammes wär' versöhnt.

3. Das Lamm, noch eh es hatte den leib
von fleisch und bein, ging schon damit zu
rathе, wie sichs eine Gemein aus armen sün-
dern samlen wolt: und hats voraus gesehen,
wies gehen könt und solt.

4. Wie sind wir doch so milde bey unserm
fall getröst über der Gottheit bilde, seit uns
das Lamm erlöset. Lamm! aber wunderbares
Lamm! was dich die braut nicht kostet, du
Seelen-Bräutigam!

5. Wir sehn die theuren wunden, die du
empfangen hast in deinen leidensstunden, da
du der sünden last hinauf trugst an des creuzes
stamm mit deinem eignen leibe, du theures
Opfer-Lamm!

4 Gemein-Rede im Herrnhag,

6. Ihr aufgerisne wunden, wie herrlich seht ihr aus! ihr bleibt zu allen stunden der sünders platz und haus, und seyd es bis in ewigkeit; darzu ist sie gegeben die Hölle in der Seit.

7. Auch sind die felsen-löcher in hand und fuß bekant, die diesem armen schwächer die nägel durchgerant: des Lammes heilige nägel-maal sind unser grosses siegel an der gnaden-wahl.

8. Derselben heiligs bluten erhält uns ganz allein: das machet gnaden-fluthen, darin die Lammes-Gemein, wies fischlein in dem wasser fährt bis in die ewigkeiten vergnügt und ungestöhrt.

DIE sonderliche rencontre des heutigen Lammes-Texts, und des Evangelii, das heute auf den canzeln tractirt wird, machen, daß ich doch einmal von der drinne enthaltenen materie auch reden muß.

Der Lammes-Text heist:

Er komt mit den wolken.

Und das Evangelium handelt von dem discours, den Er in den wolken mit denen zu seiner rechten und zu seiner linken, führt.

Es haben sich die erklärer der Schrift durch ihre ganz unvernünftige leichtsinnigkeit in ansehung der Schrift-orte so ganz ausser allem respect gesetzt, daß man sich schon von vielen jahren her
in

Sonntags den 22. Nov. 1744. 5

in allen religionen kein bedenken mehr macht, die exegetischen irrthümer für keine irrthümer zu halten; so daß einem erlaubt ist, wenn man die symbolischen bücher beschwört, die falsche erklärungen der Schrift, die in denselben vorkommen, auszunehmen.

Es ist nun das wol eine schande und eine schmach.

Unterdessen hats den nutzen, daß, wenn die leute die Schrift lesen; so sind sie in einer protestantischen religion nicht schuldig, einer gelehrten erklärang der Schrift, die irrig ist, zu folgen: sondern sie können das, was ihnen in ihrem herzen deutlich und klar wird, annehmen und glauben.

So ist's, zum exempel, im heutigen Evangelio so viel hundert jahre ganz unverantwortlich übersehen, daß der Heiland bey der beschreibung des jüngsten gericht's mit dreyerley leuten handelt.

Er handelt erstlich mit denen zu seiner rechten.

Er handelt zweyten's mit denen zu seiner linken.

Und dann ist, drittens, eine partie menschen, die gar nichts mit dem gericht zu thun hat.

Der Heiland erwehnt ihrer nur im vorbeysgehen: sie sind aber doch da.

Er ist mit ihnen gekommen. Er kömte mit viel tausend Heiligen.

6 Gemein-Rede im Herrnhauß,

Es heiße nicht engeln, sondern heiligen.

Und das erklärt der apostel Paulus, daß es die sind, die vor uns zum Heiland gefahren sind; und wir kommen dazu. Wir werden Ihm in der Luft entgegen gerückt: und dann sind wir zusammen.

Und weil der apostel das verweist; so sagt er: Man solle sich in den Gemein-Gerichten hübsch besinnen, daß wir einmal über die engel richten werden; und es solte also in unsern Gemein-Gerichten nicht so oberhin, sondern mit vielem respect zugehen, daß mans uns ansehen könne, was wir für einen verstand bekommen haben von unserm Oberhaupt.

Doch das würde als im vorbeigehen gesagt seyn, als eine parenthesis angesehen, und nicht tieff genug betrachtet werden, wenn der Heiland nicht selbst ein solches wörtgen gesagt hätte:

Wer an mich gläubet, der kömmt nicht ins gericht: er kömmt in keine untersuchung.

Aber, überdas gibt es die natur der redensart:

Der Heiland sagt zu denen zu seiner rechten und linken: Sie solten sich doch besinnen, wie sie es hier in der welt gegen diese seine Brüder gemacht; wie sie so gegen den geringsten von diesen seinen Brüdern sich bezeigt hätten.

Wer seyn denn diese?

Es

Sonntags den 22. Nov. 1744. 7

Es könnens weder die zur rechten noch zur linken seyn; denn es wird von ihnen mit denen zur rechten und linken geredet: und die zur rechten werden darum in die ewigen hütten, nachs Heilands seiner rede, aufgenommen, weil sie sich dieser seiner brüder in der zeit nicht geschämt, und ihnen gedient haben.

Das hat der Heiland an einem andern ort deutlicher gesagt: In der auferstehung der gerechten solls bezahlt werden, was man an seinen gliedern gethan hat.

Damit sind die glieder nicht gemeint. Denn der Heiland hat selbst gesagt: So ihr euch unter einander guts thut; so ihr einander freundlich seyd, was thut ihr sonderlichs?

Er hat sich aber doch ganz deutlich erkläret: Wenn man ein gastmahl mache, so solle man die und die darzu bitten, und in der auferstehung der gerechten wolle er einen schon wieder drüber sprechen.

So hat er auch gesagt: Macht euch freunde mit dem ungerechten Mammon, aufdass, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen hütten.

Ins capitel der leute, die ihrer seligkeit, ihrer begnadigung zu der stunde erst gewiß werden, wenn es urtheil-sprechens gilt; wenn der stab schon soll gebrochen werden; wenn sie dort stehen, und wissen sich auf nichts gutes zu besinnen, und der

8 Gemein-Rede im Herrnhag,

Heiland rufft gnade für sie; da will ich mich nicht einlassen.

Denn das ist der plan gar nicht, den wir in den Gemeinen haben.

Darauf weisen wir die seelen nicht, sondern wir wollen die seelen hier schon selig haben.

Das ist ewige leben hie, Vater! wenn das Seine zu dir sagen kan: Eli; zum Sohn: Mein gebeine. Joh. 17, 2.

Und wer das hier kan, für den hats keine noth im gericht, der brauchet im gericht nicht entschuldigt zu werden, der brauchet vom Heiland kein lob zu frigen: denn seine sache ist gut.

Aber ich habe gleichwol ein wort zu erinnern bey gelegenheit der heutigen Gemein-Zeit.

Der teuffel hat sich, so lange die Gemeinen seyn, und so lange der Herr Jesus gestorben ist, die mühe noch nicht gegeben, die er sich seit zehn oder zwölf jahren gibt, die seelen um das Gnaden-Gericht bey der auferstehung der gerechten, zu bringen.

Es kommen leute unglückseliger weise zur Gemeine: sie werden aufgenommen: sie bleiben eine zeitlang bey der Gemeine; und der teuffel hat nichts drunter, als sie um das Gnaden-Gericht bey der auferstehung der gerechten, zu bringen, das gewiß gut für sie ausgefallen wäre, wenn sie funffzig meilen von der Gemeine geblieben wären.

Dem

Sonntags den 22. Nov. 1744. 9

Dem wenn er bey jemand ein untreues herz gegen den Heiland, einen unrechtschaffenen sinn ins ganze, und doch einen grossen hang zus Heilands seinen seelen merkt; so ist ihm angst, wenn der hang bliebe bis an ihr ende, so möchten sie in der auferstehung der gerechten gnade krigen.

Damit ist er ihnen selber auf alle weise behülflich, daß sie zur Gemeine kommen, damit sie an ihrem herzen touchirt, und an den ecken, die ihre schlimmsten ecken sind, angegriffen werden, und dadurch theils in eine bitterkeit und niedrigkeit, theils in eine verächtlichkeit gegens volk des HErrn gebracht werden, in der niedrigkeit weggehen, lästern und sterben sollen, damit sie ja um die auferstehung der gerechten kommen mögen.

Darum werden so viel bücher von denen teufelsaposteln, die ist in der welt unter dem namen der geistlichen sind, gegen Jesu glieder geschrieben.

Darum werden so viel sabeln von ihnen in zeitungungen gedruckt.

Darum sind die menschen so frech, weil sie vom Satan ordentlich dazu bestellt sind, so viele seelen als sie nur können, um die auferstehung der gerechten zu bringen.

Und das ist auch die wahre ursach, warum man so an sich hält, sich mit den seelen genauer bekant zu machen, den seelen recht aufs herz zu gehen, sich die mühe um sie zu geben, die man sich noch in den religionen um die seelen gibt.

10 Gemein-Rede im Herrnhag,

„Denn das gesteh ich frey, daß ich für meine
person mir lange nicht so viel special-mühe um
seelen gebe, als sich mancher pfarrer in den reli-
gionen gibt.“

Es geschieht das aber aus einem treuen sinn.

Man will mit den seelen nicht collidiren: man
will sich mit ihren unrichtigkeiten in keinen streit
einlassen: man will das bisgen liebe, das bisgen
guten willen, das bisgen herlichkeit und vertrauen
zu des Heilands seinem volk, das sie haben, nicht
auslöschen, damit sie in demselben respect, in der-
selben idee erhalten werden: Ich thue den leuten
guts: ich habe sie lieb: ich sehe sie gerne: darum
daß sie Christo angehören: daß sie des Heilands
seine leute sind.

Und wenn sie in der stief-brüderschaft sterben,
so kan man sie in die ewigen hütten aufneh-
men.

Wenn aber ihr hertz in unruhe gebracht wird,
und denkt: Es muß so weit gehen als es in der
Gemeine geht; und wenns hernach zum treffen
kömt, so wills nicht fort; es steht einem so viel
im wege, man ist mit der lust, mit dem geiz, mit
dem stol; noch nicht fertig, man kan sich noch
nicht resolviren, es währet ein jahr, zwey, drey jahr;
man fällt immer wieder zurit; man sieht die un-
möglichkeit, so kan man nicht werden, so will
man nicht werden: damit liest man in einem buche,
in einer Contra-Bibel, und sucht eine ursache,
warum man nicht so werden kan, ob mans auf
die

Sonntags den 22. Nov. 1744. II

die Gemeine, ob mans auf die arbeiter schieben kan.

Und anstatt das man den Kindern Gottes, das man den geschwistern sein herz sollte geben, aus liebe, (wie Paulus von den Galatern sagt, das wo es möglich gewesen wäre, sie hätten ihre augen ausgegriffen und Ihm gegeben) so verfolgt man sie, so drückt man sie, so hilft man fälsche zeugnisse wieder sie geben, seine untreu zu beschönigen, und den leuten weis zu machen, als ob man aus heiligkeit, aus gewissenhaftigkeit, aus redlichkeit von ihnen abginge, und damit bringe man sich um alles das, was man ausser der Gemeine noch hätte genießen können.

Und das ist die erstaunliche gefahr, die man beyrn nahe werden der Gemeine zu besorgen hat, und davor allen denen die haut schauert, die die seelen lieb haben, und im tieffsten grund verstehen, was das ist: Wir haben euer nicht nöthig, sondern ihr habt uns nöthig.

Wer so hinter den sachen steht, wer es weiß, wie so gar falsch die ideen sind, als ob das volk des Heilands beyrn grossen anwachs etwas gewönne, und wie so gar sehr das bey uns zutrifft, das die väter und mütter den kindern schätze sammeln, und nicht die kinder ihnen; das die last nie auf die Gemeine, sondern auf die arbeiter fällt; den kan nichts anders bewegen, gerne zu sehen, das da und dort leute zum volk Gottes kommen, als das verlangen, wenn sie doch des himmels auf erden, den
wie

12 Gemein-Rede im Herrnhaag.

wir genießen, auch genießen könnten: wenn sie doch darzu kommen könnten, daß der Vater JESU Christi ihr GOTT würde; weil JESUS CHRISTUS ihr fleisch und gebeine ist.

Und es ist darnach gar kein wunder, daß ein paar exempel einen abschrecken, und gleich auf etliche zeit von der genauen seelen-sorge zurück halten, wenn man sieht: Hier ist's mißlungen, es ist nichts draus worden, es ist gar schade daraus entstanden: entweder, wenns der Heiland mit den seelen gut macht, Leiblicher ruin: oder, wenn er die seelen sich überläßt, daß sie alt werden bey guten tagen, und erschrecken nicht eher bis das verderben sie überfällt, wie ein gewapneter mann.

Ich habe also noch unumgänglich nöthig gefunden, um nichts zu affectiren, und die zusammenstimmung des heutigen Lammes-Textes und Evangelii nicht zu negligiren, einmal davor zu warnen, und die seelen, die sich fühlen, daß es ihnen kein ganz er Ernst um den Heiland ist, zum wenigsten darzu bitten, daß sie sich in keinen haß, in keine feindschaft gegen den geringsten vons Heilands seinen brüdern einlassen, weil sie es Ihm thun.

Ich weiß wohl, daß die kürzeste und geschwindeste antwort, die man mir darauf geben könnte, die ist: Die leute seyn nicht brüder des Heilands, wieder die man ist.

Aber das weiß ein jedes solches armes herz besser, und daß es einmal nicht so gedacht hat, sondern

Sonntags den 22. Nov. 1744. 13

sondern nur darum ist so denkt, weil es die probe mit seinem herzen gemacht hat, und das herz nicht nach will.

Die kinder Gottes sind oft schlechte leute, sie sind voller mangel und gebrechen: (sprechen solche leute) aber sie selbst begehren nicht so gut zu werden, sie begehren nicht so zu seyn wie die schlechten kinder Gottes sind.

Der streit entsteht nicht aus der schlechtigkeit der kinder Gottes, sondern aus der furcht, man möchte zu treu, zu ganz werden müssen.

Man wird sein tage an keiner Gemeine ausforge irre, man möchte zu halb werden, und zu viel fleisches-freyheit behalten; sondern aus furcht, man möchte zu wenig behalten.

Man darenin menge ich mich gar nicht. Ich halte das für thorheit, daß man einer seele sagen soll, wie treu sie werden, wie ganz sie werden soll: wie weits mit ihr gehen soll.

Denn wem das sein eigen herz nicht sagt, dem sagt mans nur in wind.

Und das ist noch sein glücke, wenn man ihm nicht zum gericht sagt.

Aber das wolte ich gerne, daß das herz, daß der sinn, daß die neigung der leute, die zur Gemeine kommen, beständig so bliebe, wie im anfang, daß man bey sich die schuld suchte; und wenn mans auch nicht ausstehen könnte und wieder
fort.

14 Gemein-Nede im Herrnhaag,

fortginge, doch dächte: Es hat an mir gefehlet, es ist dochs Heilands sein volk, es sind doch seine brüder.

Wenn mir der gedanke: „Meine seele sterbe des „todes dieser gerechten, und mein ende werde wie „dieser ende,“ in der leute herzen bleibt, und sie sich mir nicht um die auferstehung der gerechten bringen, und dem Satan, der ihren seelen so gram ist, nicht die freude machen, daß er sie in eine unruhe, in eine confusion, in eine veränderung ihres ganzen lebens-zustandes bringet, damit er sie in zwey, drey jahren aus derselben caste, aus demselbigen hauffen heraus bringen kan, der an jenem tage barmherzigkeit krigen soll, und sie zurück in den hauffen derer bringet, die keine barmherzigkeit finden sollen; darum, weil sie dem Heiland und seinen gliedern feind geworden, und falsche zeugen und gegner wieder sie gewesen sind.

Es sind zwey redens=arten, die Paulus von zweyerley leuten braucht.

Von dem einen sagt er: „Der HErr gebe ihm „viel barmherzigkeit an seinem tage; denn er hat „mir viel gedienet.“

Von dem andern sagt er: „Der HErr vergelte „ihm nach seinen werken; er hat mir viel böses „bewiesen.“

Jeh will ist gar nicht in die billigkeit solcher redens=arten hinein gehen.

Diesjenigen, die in der heiligen Schrift alle redens=arten

Sonntags den 22. Nov. 1744. 15

arten für vom Heiligen Geist inspirirt halten, müssen gelten lassen.

Es sind aber gewiß zwey ganz differente redensarten:

„Er hat mir viel böses bewiesen; der Herr ver-
gelte ihm nach seinen wercken.“

„Der Herr gebe, daß er barmherzigkeit finde;
denn er hat mir viel gedienet.“

Wir freylich, lieben geschwister, legen nicht darauf zu, auf die rechte oder linke hand zu treten, sondern mit dem Heiland zu kommen, ihm im triumphe nachzuziehen, und sich um die Seiten-Gruft zu stellen, da wir heraus gegraben sind, als der Heiland verschieden ist. conf. Jes. 51, 1.

Das ist die absicht warum wir beysammen sind:

Hier in der zeit so innig mit dem Lamm verbunden und vereinigt zu werden, daß es nicht anders möglich ist, als wir sind bey Ihm, bey tag und nacht; und mit der Lamms-Gemeine im blut des Lammes wies fischlein in dem wasser zu fahren, bis in die ewigkeiten, vergnügt und ungestöhr.

Darzu gehört nichts als ein ganzes herz.

Und das darf man sich nicht machen, sondern man gibts Ihm zu machen.

Gib mir, mein sohn, dein herz.

Aber

16 Gemein-Rede im Herrnhaag.

Aber wers zurük hält, wers noch nicht geben will, wers nie geben kan; dem will ich nicht rathe, daß er sich soll auf die auferstehung der gerechten verlassen, daß er soll darauf hoffen; denn es ist eine elende hoffnung.

Aber das rathe ich ihm doch, daß er sich nicht muthwillig darum bringen soll.

Ferner gesungen aus Num. 1760.

14. **G**ezwürdigte Gemeine, durchs Blut erkauffte schaar! so leuchte in dem scheine des, der gecreuzigt war. Ihr seyd sonst so geringe leut; nun seyd ihr GOrtes ehre; sein Blut macht, daß ihrs seyd.

15. Hallelujah! im namen des Herrn, der alls versorgt, auf dessen Ja und Amen die ganze schöpfung horcht! das Lamm, das Sanct Johannes sah, als obs geschlachtet wäre, ist unser Jehovah.

16. Wir wollen sündet bleiben, rein herz, gebeugt gefühl, und seine sache treiben, bis wirs gebracht zum ziel. Er führe sein schifflein spät und und früh, der Noah, der uns tröstet in aller unsrer müh.



AB 154 124

FR 56.

ULB Halle
003 138 95X

3

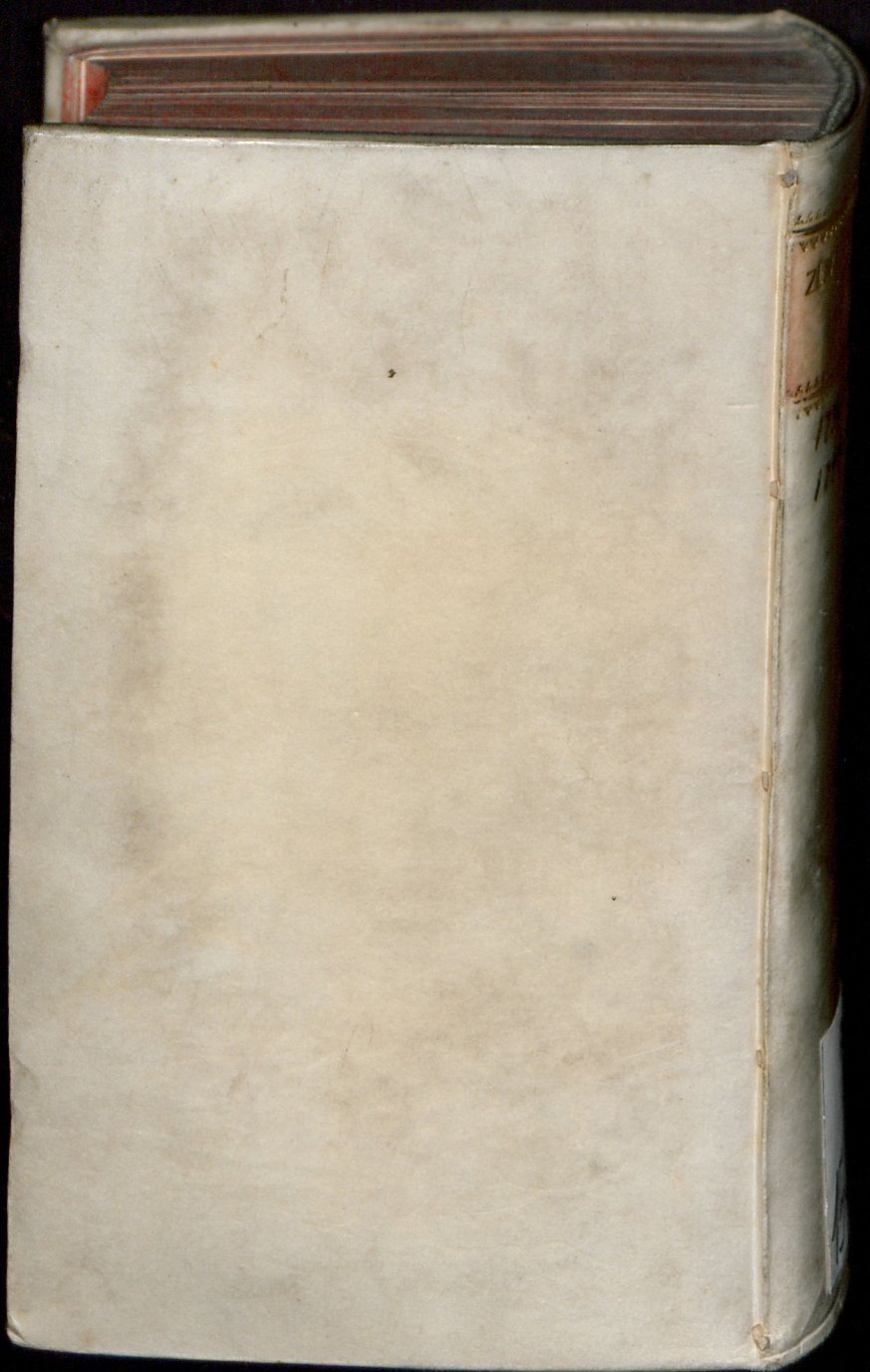


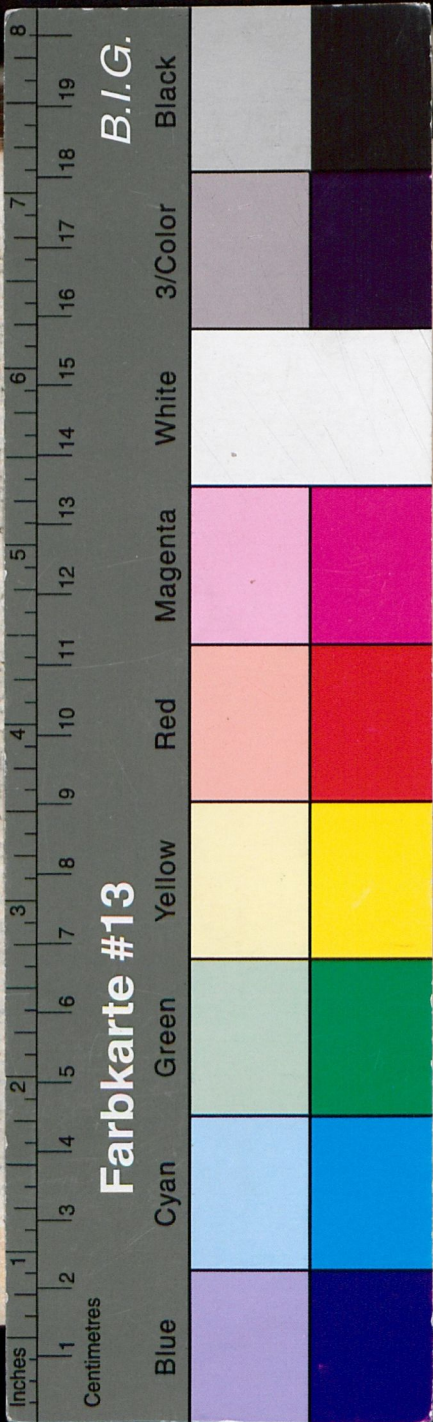
Sb.

r

72.







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

6. 2. 9



Eine
Gemein = Rede,
Gehalten
im **Herrnhaag**
am 26. Sonntage nach Trinitatis,
den 22. Novemb. 1744.

